

DZ BANK [KUNSTSAMMLUNG]



SANDRA KRANICH
BAG BANG

09.03.–28.05.2016

„[...] Als das Kind Kind war,
war es die Zeit der folgenden Fragen:
Warum bin ich ich und warum nicht du?
Warum bin ich hier und warum nicht dort?
Wann begann die Zeit und wo endet der Raum?
Ist das Leben unter der Sonne nicht bloss ein Traum?
Ist was ich sehe und höre und rieche
nicht bloss der Schein einer Welt der Welt?
Gibt es tatsächlich das Böse und Leute,
die wirklich die Bösen sind?
Wie kann es sein, dass ich, der ich bin,
bevor ich wurde, nicht war,
und dass einmal ich, der ich bin,
nicht mehr der ich bin, sein werde? [...]“

PETER HANDKE (AUS: LIED VOM KINDSEIN)

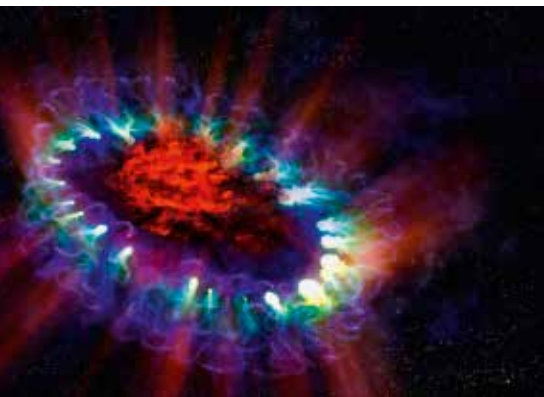
EINE REISE IN DIE UNENDLICHKEIT DER WELT

Damals, in den späten siebziger Jahren, in einer Mittsommernacht, stand ein Mädchen im Garten eines Hauses im schwäbischen Ludwigsburg und schaute, von der Mutter für diesen Anlass eigens geweckt, wie gebannt auf die farbenprächtigen und von Barockmusik untermalten Explosionen eines Musikfeuerwerks.

Als Sandra Kranich 1995 mit ihrem Kunststudium in Offenbach begann, zeichnete sie vor allem kosmisch wirkende Explosionen mit dem Bleistift. Es waren Untersuchungen von chaotischen und systematischen Formationen, die beim Entladen entstehen. Sie war von der Schönheit des Zerberstens angezogen. Am liebsten wollte sie mit Feuerwerk zeichnen.

Feuerwerk galt von jeher auch als eine Verbindung zum All. Die Knallkörper ahmen die Kometen und die Sterne nach. Und als ob der Mensch es schon immer gewusst habe, kopierte er mit den Raketen

Supernova © ALMA (ESO/NAOJ/NRAO)/
Alexandra Angelich (NRAO/AUI/NSF)

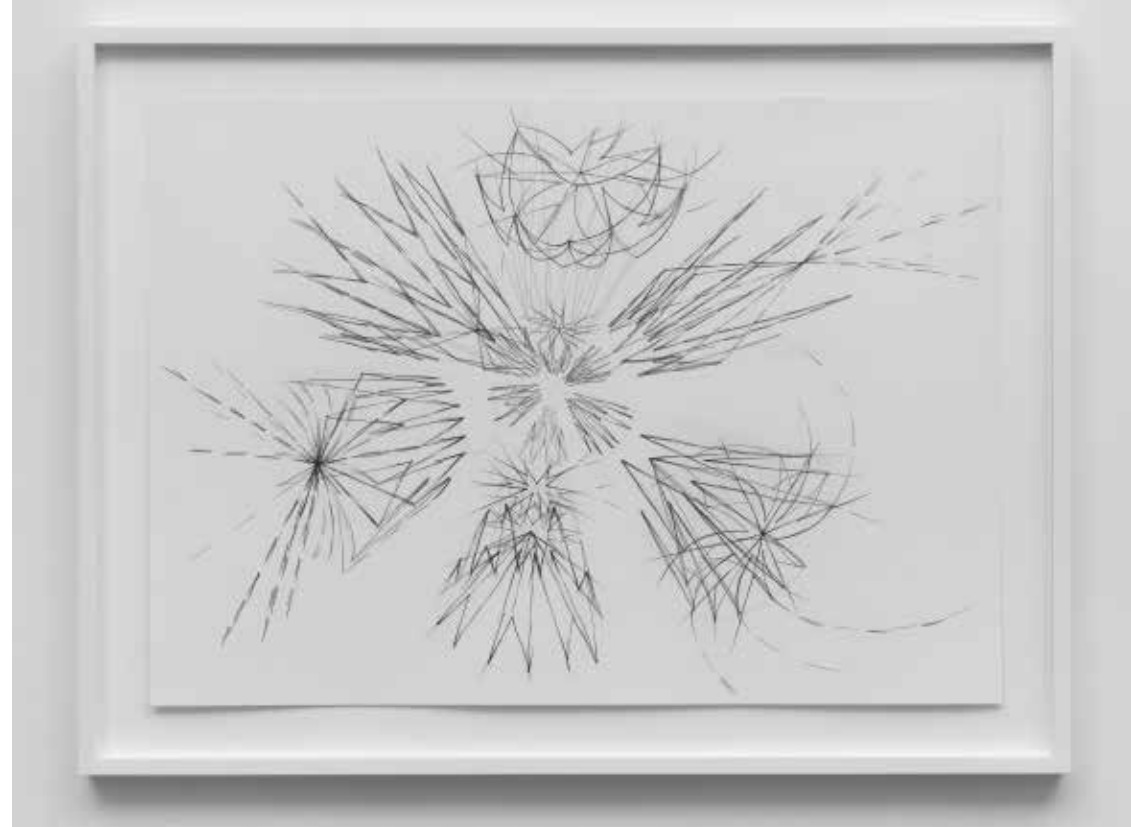


am Himmelszelt die Supernoven im Weltraum, die vom Vergehen der Sterne künden.

Ihrer Begeisterung für diese kosmischen Ereignisse teilt Sandra Kranich mit Künstlern und Wissenschaftlern seit Anbeginn der Welt. Wie entstehen Sterne und wie verschwinden sie?

Die Fragen setzen sich bei jedem von uns fort: Wie groß ist das Universum? Hat es ein Ende? Wo kommen wir her und wo gehen wir hin? Gibt es da draußen noch anderes Leben? Wie klein ist unsere Erde angesichts der Größe der Unendlichkeit, die dem Menschen noch immer in großen Teilen verschlossen ist. Wie lange wird die Erde noch bestehen und die Sonne noch glühen?

Erst am Ende ihres Studiums, das Sandra Kranich an der Städelschule in Frankfurt bei Thomas Bayrle fortsetzte und 2001 abschloss, brach sich ihr Wunsch Bahn, auch Pyrotechnikerin zu werden, um dieses Material für ihre künstlerischen



Ohne Titel, 2014, 42 x 59 cm

Ideen verwenden zu können. Sie absolvierte eine Ausbildung, die sie 2003 zur staatlich geprüften Pyrotechnikerin erhob. Von nun an war das Feuerwerk eines der wesentlichen Bestandteile ihrer Arbeit.

Im weiteren Verlauf entwickelte sie ihre Techniken stetig fort. Neben Zeichnung und Feuerwerk im Innen- und Außenraum, kamen Videos und Fotografien hinzu. Vor Kurzem – 2015 in den Opelvillen in Rüsselsheim – zeigte sie erstmals auch aufgebrochene Messingformen, die als Skulpturen erst nach einer Explosion im Innern ihre endgültige Gestalt bekommen.

Dabei waren die Plastiken, die ihr als Träger für die Knallkörper dienten, schon

immer Skulpturen, die mal mehr mal weniger ephemere auch in den Werkkanon Einzug hielten. Meist verwendet sie geometrische Formen wie Dreiecke, Parallelogramme, Kreise, Quadrate und Rechtecke für ihre Reliefs und die entsprechenden Körperformen in ihren Skulpturen, die an die Formen von (Salz-) Kristallen erinnern, die für die Farbgebung der Raketen verwendet werden.

Ein eher ungewöhnliches Beispiel für eine Abschlussschleife ist ihre Arbeit BAG BANG, nach der auch die Ausstellung im ART FOYER der DZ BANK Kunstsammlung benannt ist. Erstmals zündete sie diese Plastik 2007. Das Feuerwerk, das als Grundlage für die Serie dient, die hier zu



BAG BANG, Firework 18.01.2014, 2014, 84 x 60 cm
Foto: Christian Lauer

sehen ist, wurde 2014 im Nassauischen Kunstverein in Wiesbaden gezeigt. Die Verbindung zum Big Bang – dem



Urknall, Terra X „Big Bang contra Schöpfergott
Wie entstand der Kosmos?“, © ZDF

Urknall – liegt nahe und scheint auf eine schmunzelnde Weise zu behaupten, dass der Urknall in einer Damenhandtasche vonstatten ging.

Dass sie den großen Knall in eine Handtasche verlegt hat, ist gleich in mehrfacher Hinsicht beachtenswert, gibt es doch mehrere Assoziationsketten, die sich anschließen. Die Durchsagen an Bahnhöfen und Flughäfen beispielsweise, die uns

auffordern, die Taschen und Koffer nicht unbeaufsichtigt stehen zu lassen – denn auch wenn sie zu anderen Zeiten mit diesen Arbeiten begonnen hat und sich in erster Linie mit dem ästhetischen Phänomen der Explosionen auseinandersetzt, kommen wir nicht umhin, an die kriegerischen und terroristischen Praktiken zu denken, die die Bewohner dieser Erde im Moment so sehr beschäftigen.

Der Knall aus einer Frauenhandtasche verbindet sich aber auch, gewollt oder ungewollt, mit der Genderdebatte. Auch wenn es weibliche Arten der Destruktion gibt, so ist es nicht gerade die Explosion, die als feminine Art der Zerstörung gewertet wird.

Wenn wir uns der vielfältigen Verwendungsweise von Feuerwerken nähern wollen, lohnt sich der Blick nach China, wo das Schwarzpulver bereits vor unserer Zeitrechnung erfunden und auch schon um 600 n. Chr. für Unterhaltungszwecke,

wie Knalleffekte und Rauchbomben, verwendet wurde. Ungefähr ab 900 n. Chr. gibt es in China erste Erwähnungen dessen, was man als Feuerwerk bezeichnen könnte.

Interessant daran ist, dass das Schwarzpulver zunächst nicht zum Zweck der mutwilligen Zerstörung von Menschen und Gegenständen in kriegerischen Handlungen eingesetzt wurde. Es diente vielmehr dazu, laute Knalle und kleine Feuer zu zünden, die zumeist für kultische Zwecke und anlässlich ritueller Feste und Handlungen eingesetzt wurden. So fand es Anwendung nach Geburten, beim Austreiben von Geistern oder um Glück und Fruchtbarkeit zu erbitten. Es wurde nicht selten im Frühjahr verbrannt, der Zeit im Jahr, in der die Dunkelheit dem Licht weicht und die damit verbundenen Dämonen und Krankheiten vertrieben werden sollten.

Im 12. Jahrhundert kam es vermutlich über den arabischen Raum nach Europa,

wo es im 13. Jahrhundert zunächst in Italien und bald auch in Frankreich, Spanien sowie den nordeuropäischen Ländern zu einer beachteten Kunstform entwickelt wurde. Bis weit in den Barock hinein bauten die Mächtigen eigens Pavillons und Miniaturschlösser, die als Halterungen für die Raketen und Zündkapseln dienten und den Rahmen für die Choreografie der Explosionskörper boten. Sowohl bei Hochzeiten von Königen und großen Feiertagen als auch bei Festen aller Art wurden Leuchtfeste gezündet und bestaunt. Wen wundert es da, dass sich besonders der Sonnenkönig Ludwig XIV. mit gewaltigen Leuchtfesten einen Namen machte. Selbst bei religiösen Festen wie beispielsweise bei Mariä Himmelfahrt knallten und zündelten die Gläubigen.

Ein Aspekt des Staunens war neben den Feuerwerkskörpern, die da am Himmel erblühten, auch der Umgang mit dem Feuer an sich, das dem Menschen von jeher Angst einjagte, das jedoch auch Wärme



Jean Le Pautre, Cinquième journée. Feu d'artifice sur le canal de Versailles, 1674
Bibliothèque municipale de Versailles (Res grd fol A 66 m_fol 18). © BMV

und Heilung verspricht und Licht spendet. Der Anfang der Erde ist mit einer Explosion verbunden. Die Sonne lässt als Feuerball unser Leben auf Erden erst zu. Und so lässt sich der Umgang mit dem Feuerwerk auch als Handlung der Inbesitznahme verstehen. Der Mensch versuchte die Explosionen und Feuer selbst zu steuern, um seine Angst vor deren Zerstörungskraft zu verlieren.

Das Zischen und Knallen wurde mit alchemistischen Tätigkeiten verbunden. Die Transformation von Materialien war dabei die entscheidende Triebfeder. Der

Mensch kannte noch nicht die Zusammensetzung der chemischen Stoffe, wusste nicht, wie sie entstehen, und nahm erstaunt zur Kenntnis, dass sie miteinander reagieren – manchmal ohne weiteres Zutun, manchmal durch die Zufuhr von Wärme oder Wasser. Die Alchimisten waren dadurch auch so etwas wie Zauberer. Dieses Experimentieren mit chemischen Materialien kam wie schon das Feuerwerk über Arabien nach Europa. Die Unkenntnis über die Zusammensetzung und die Reaktion der Chemikalien untereinander erklärt auch die Faszination für Feuerwerke in früheren Zeiten.

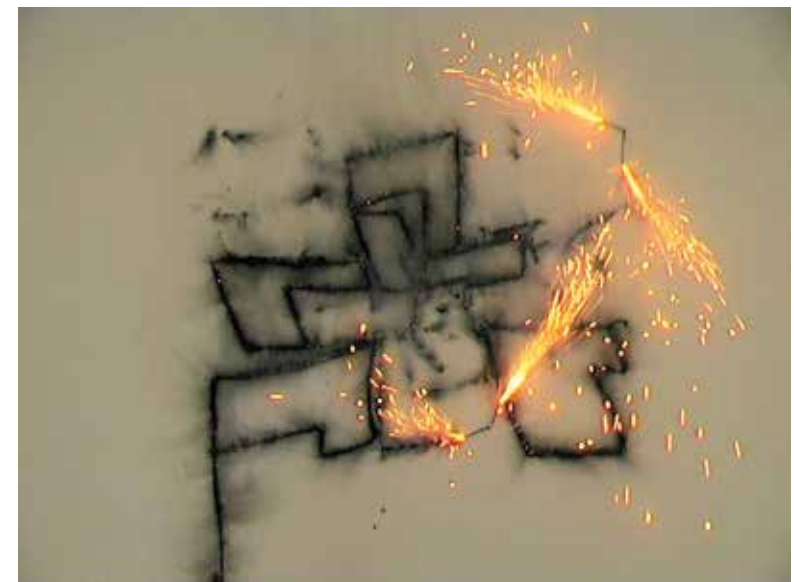
Heute hat das Feuerwerk diese geheime Kraft zum größten Teil eingebüßt, und wird vor allem bei Festen, Sonnenwenden und Silvester eingesetzt, und gilt als verschwenderisches Vergnügen, wofür es nicht selten kritisiert wird.

Die Fotografien und Videos von Sandra Kranich sind sehr viel mehr als nur Dokumente ihrer pyrotechnischen Inszenierungen. Vielmehr eröffnen sie Räume für neue Deutungsansätze.

In ihren Videos verbindet sie die Bilder mit dem Klang der zischenden und knallenden Explosionskörper und lässt sie rückwärts laufen. Das heißt, die erste Einstellung ist immer eine Zeichnung oder ein Relief mit

Schmauchspuren auf einer Wand, das der Vorgang des Zündelns hinterlassen hat. Erst nach und nach setzen sich die Teile wieder zu einem Ganzen zusammen. Die Fetzen, die abgeflogen sind, verbinden sich wieder mit dem Objekt. Die Zündschnüre brennen rückwärts, bis am Ende das Relief in seiner ursprünglichen geometrischen Form wieder unversehrt an der Wand entsteht.

Ihre Fotoserien und Videos sind künstlerische Neudeutungen der Feuerwerke und setzen sich mit konstruktivistischen und dekonstruktivistischen Vorstellungen auseinander, wie sie in den 60er Jahren über die französische Philosophie auch Einzug in die Kunst gehalten haben.



Back 4, 2010, Video (Detail)



Firework 08.06.2012, 23.09.2012, 2012, 84 x 60 cm
Foto: Maren Kindler

Dabei ging es den Denkern wie Jacques Derrida vor allem darum, unsere Deutungsmuster zu hinterfragen, aufzubrechen und offener zu gestalten. Jeder Mensch, jede Organisation, jede Form von Gesellschaft entwickelt eigene Deutungsmuster. Nur wenn es eine Art des offenen Austauschs darüber gibt und naheliegende Interpretationen hinterfragt werden, ist eine Annäherung an das Verstehen möglich. Wenn jeder Mensch seinen Deutungsmustern verhaftet bleibt, ist er abgeschlossen in einer Kapsel und nimmt am Austausch nicht teil.

Heute können wir Feuerwerke und die Knalleffekte, die damit verbunden sind, nicht mehr losgelöst von den Schüssen hören, die aus Waffen abgefeuert werden. Ein 1935 geborener älterer Herr erzählte mir an Weihnachten 2015, dass er, als er das erste Mal nach dem Krieg ein Feuerwerk über Köln erblickte, unweigerlich an das brennende Köln am Ende des Krieges denken musste. Und es traten ihm Tränen in die Augen, bei dem Bild, das da in seinem Kopf entstand. Es war kein friedliches.

Vor diesem Hintergrund kann man die Leuchtfener von Sandra Kranich auch als Aufforderung verstehen, Erinnerungen zu hinterfragen, ja zu überwinden. Eine mögliche Lösung könnte die friedliche Nutzung des Schwarzpulvers sein, die immer auch mit der Überwindung der eigenen Angst verbunden und als Verbeugung vor der Unendlichkeit des

Universums zu betrachten sein könnte. So kurz wie das Feuerwerk brennt, ist auch das menschliche Dasein im Angesicht der Entstehung und Weiterentwicklung der Welt.

Es könnte ein Plädoyer an die kindliche Neugier, an den Forschergeist sein. Dabei geht es nicht um Naivität, sondern um die Freude in Freiheit zu entdecken und zu erkunden. Wie das aussehen kann, ist dabei nicht Inhalt der Arbeit, sondern vielmehr Aufforderung.

Gerade bei ephemeren Aktionen wie einem Feuerwerk stellt sich die Frage, wozu sie gut sein sollen. Ist es nicht letztlich ein verpulvern von Geld und Energie?

Der Literaturwissenschaftler Josef Fürnkäs schreibt über das Ephemere, dass es „[...] räumlich das zerstreute Zufällige, zeitlich das kurzlebig Vergängliche, kausal das absurd Zwecklose, ästhetisch das frivol Banale, das auf Verführung aus ist [sei]. Ihm entspricht das Kontingenzbewusstsein, das in aufmerksamer Zerstreuung auf nichts Dauerndes, sondern auf Zufall, Zerfall, Schock, Plötzlichkeit, Äußerlichkeit, alogische Häufigkeit und serielle Wiederholung ausgerichtet ist.“

Was dem Feuerwerk also innewohnt, ist neben der Vergänglichkeit auch die Verschwendung, die ebenso dem menschlichen Leben und der Natur eigen ist. Jedes Jahr aufs Neue entwickelt sich im Frühjahr das Leben in der Natur, um über das Jahr



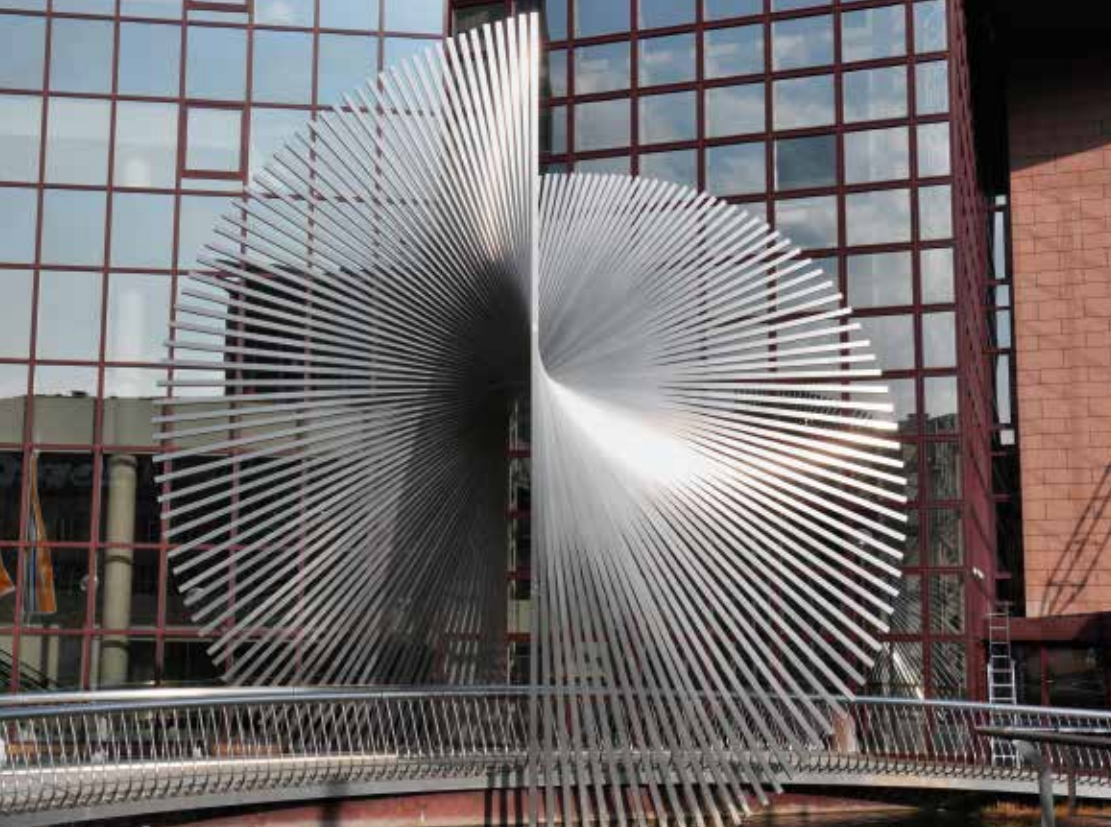
LOST STAR, Firework 14.06.2009, Athen Biennale Heaven, Greece, 2009, 84 × 118,8 cm (Detail)
Foto: Nike Nikiforou

wieder zu vergehen. Energien werden, entwickeln sich und werden in neue Energien übertragen. Jeder Mensch häuft über den Verlauf seines Lebens Wissen an. Er wendet es an und entwickelt es weiter, versucht es weiterzugeben und sammelt Lebenserfahrungen, die die Generation nach ihm für problematisch erklärt oder auf deren Grundlage sie sich (weiter) entwickeln kann. Die Kontingenz, also die bei jeder Entscheidung mitlaufende Möglichkeit, heute oder künftig auch anders zu entscheiden, ist dabei ein ständiger Begleiter.

Sandra Kranich denkt ihre Feuerwerke nicht in Abläufen, sondern viel mehr in Einzelbildern, wie sie in einer Diashow

oder eben in einer Fotoserie sichtbar werden. Mit Hilfe der fotografischen Serien kann sie die Augenblicke, die sie mit dem Feuerwerk in ihrem Gedächtnis verbindet, konservieren. Sie friert die Zeit auf diese Weise ein und macht ihre Wahrnehmung sichtbar. Dabei kann die Künstlerin aber auch die Abfolge der Explosionen überprüfen und neu zusammensetzen. So entstehen in der Reihung Abwandlungen der ursprünglich abgelaufenen Aktion. Auf diese Weise wirkt nach dem Zünden, in dem auch der Zufall seine Spuren hinterlässt, noch einmal eine ordnende, eine schöpferische Hand.

Die Fotografie und die Pyrotechnik sind beide aus Experimentierfreude entstanden.



Andreu Alfaro, Die Welt, 1986

Es sind beides Zauber mit Licht, die durch Tüftler mithilfe von physikalischen und chemischen Versuchen entdeckt und angewandt wurden. Ihr Ursprung ist die Neugier. Daher ist es nur einleuchtend, dass Sandra Kranich die Lichtzeichnungen (Photo-graphie) als weiteres Medium in ihren Kanon aufgenommen hat.

Wie schon in ihren ersten Bleistiftzeichnungen, erzählt die Künstlerin in all ihren Materialien zirkulär vom Entstehen und Vergehen. Sie stellt die Vorgänge in Frage, indem sie sie mithilfe anderer Materialien überprüft und stellt dabei noch einmal neue Behauptungen auf, die der ursprünglichen Idee widersprechen, sie in Frage stellen und neu lesbar machen.

Die angebotenen Deutungsmuster sind weiß Gott nicht alle, die man bei der Betrachtung der Arbeiten von Sandra Kranich anlegen kann. Sie sind kosmisch. Geradezu unendlich. Sie führen uns von der Entstehung unserer Welt über die Probleme unserer Gegenwart bis hin zu uns selbst. Und hier schließt sich der Kreis gleich in mehrfacher Hinsicht.

Sandra Kranich zündet anlässlich ihrer Eröffnung im ART FOYER ein Feuerwerk. Den Impuls dazu hatte sie, als sie vor dem Gebäude der DZ BANK am Platz der Republik von Albert Speer Junior aus dem Jahr 1985, eine Skulptur des spanischen Künstlers Andreu Alfaro sah. Es handelt sich dabei um einen Strahlenkranz, mit

dem Titel „Die Welt“, den der Künstler 1986 für den Vorplatz entworfen hat.

Andreu Alfaro (1929–2012) ist in Valencia geboren, in einer Stadt, die als Feuerwerk-hochburg gilt. Hier werden jedes Jahr aufs Neue vom 15. bis zum 19. März die „Fallas“ gefeiert. Am letzten Tag, dem Tag des Heiligen Josef, werden haushohe Pappmascheefiguren verbrannt und Feuerwerke gezündet. Es sieht so aus, als brenne die ganze Stadt. Am Ende der Krach-Organie werden die Pyrotechniker wie Helden gefeiert und auf Schultern in der Stadt herumgetragen. Es ist ein Fest, das den Frühling einläutet und mit dem Karneval zu vergleichen ist, da auch hier die Regierenden durch den Kakao gezogen werden. Ursprünglich wird es mit einer Tradition der Zimmerleute in Verbindung gebracht. Daher wird auch der Höhepunkt am Tag des Heiligen Josef gefeiert, dem Schutzheiligen der Zimmerleute.

Es liegt nahe, dass auch die Skulpturen von Andreu Alfaro sich auf explodierende Knallkörper beziehen. Ähnlich wie Sandra Kranich wird er bereits als Kind dem Schauspiel in seiner Stadt beigewohnt haben. Tatsächlich gibt es nur sehr wenige Skulpturen im öffentlichen Raum, die so offen gestaltet sind wie seine Strahlen, die in den Himmel weisen.

Sie erinnern unwillkürlich auch an die Zeichnungen von Sandra Kranich. Während der Planung der Ausstellung im ART FOYER hatte sie sofort den Wunsch, sich

mit dieser Skulptur zu verbinden, die Energien aufzunehmen und für ein Feuerwerk zu nutzen.

Durch die Künstlerin haben wir ein völlig anderes Verständnis für die Skulptur gewinnen können und sehen sie heute ganz neu.

Sie ist überzeugt davon, dass es Andreu Alfaro geradezu kindliche Freude bereitet hätte, wenn er es hätte miterleben können.

Dr. Christina Leber, Leiterin der DZ BANK Kunstsammlung

*Nachtrag
Bei den Vorbereitungen für das Feuerwerk stimmte das Ordnungsamt dem Antrag zu und beurteilte das Feuerwerk als unbedenklich. Die Polizei hingegen untersagte das Lichtspiel aus Gründen der Gefährdung der Sicherheit.*

Ohne Titel, 2014, 42 × 59 cm





WK LFF #531 B

VITA



Foto: Katrin Binner

- 1971 in Ludwigsburg geboren,
lebt und arbeitet in Frankfurt/M.
- 1995–1998 HfG Hochschule für Gestaltung, Offenbach am Main.
1998–2001 HfBK Städelschule, Frankfurt/M.
2003 Qualifikation zur Pyrotechnikerin.
- 2000 Artist Residency, Burgdorf (CH).
2005–2006 Reisestipendium, Hessische Kulturstiftung.

Einzelausstellungen

- 2016 ART FOYER der DZ BANK Kunstsammlung, Frankfurt/M.
Galerie Sabine Knust, München.
- 2015 Dynamic Memory, Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen, Rüsselsheim.
Rudolf-Scharpf-Galerie, Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen am Rhein.
- 2014 Echo Return (Feuerwerk 12.09.2014), Philipp Pflug Contemporary, Frankfurt/M.
- 2013 Short Ride in a Fast Machine, Kunstverein Oldenburg.
- 2012 Flashforward, Galerie Sabine Knust, München.
- 2010 Feuerwerk 8.10.2010, Car Projects, Bologna.
Shadow, basis, Frankfurt/M.
- 2002 Through and Through, rraum 02, Frankfurt/M.
- 2000 Silicon Woodcuts, 1822 Forum, Frankfurt/M.

Gruppenausstellungen

- 2016 Doppelgänger, Gallery One, Torrance Art Museum, Los Angeles.
This dinner is a group show, Stockholm.
Bienal de São Paulo, São Paulo.
- 2015 New Suprematism, Philipp Pflug Contemporary, Frankfurt/M.
Le double soleil, Slott Vanås, Schweden.
Science // Fiction, basis e.V., Frankfurt/M.

- 2015 Saw you dancing in your x-ray megadress, Fensterschau 7, Burg Drogerie, Frankfurt/M.
New Frankfurt Internationals: Solid Signs, Frankfurter Kunstverein und Nassauischer Kunstverein Wiesbaden.
- 2014 Im Dschungel, Kunstverein Familie Montez, Frankfurt/M.
Installationsansicht, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden.
first exhibition, Philipp Pflug Contemporary, Frankfurt/M.
- 2013 Hélio Oiticica im Palmengarten, MMK Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M.
Mothership, Saasfee Pavillon, Frankfurt/M.
Neue Editionen, Galerie Sabine Knust, München.
- 2012 about blank, Kunsthalle Darmstadt.
Art and the City, Zürich.
Against Interpretation, Whatspace, Tilburg (NL).
- 2011 Moment Monument (Feuerwerk 25.06.2011), Fundament Foundation, Raw, Tilburg (NL).
Death and Dada of Everyday Life, Galerie Suvi Lehtinen, Berlin.
- 2010 Time Tower (Feuerwerk 10.02.2011), Schirn Kunsthalle, Frankfurt/M.
Squanto's cold turkey Anti- Massacre Movement, Deathanddada, Glasgow.
Twins (Feuerwerk 11.06.2010), Der offene Garten, Kunsthalle Lingen.
Festival des Beaux Arts, Galerie Sabine Knust, Pinakothek der Moderne, München.
prime time, Atelierfrankfurt, Frankfurt/M.
Back 1, Galerie im Regierungsviertel Berlin.
Back, The destroyed room, Whatspace Tilburg (NL).
Feuerwerk 06.02.2010, Kunstverein zu Assenheim, Ursula Blickle Stiftung.
- 2009 Bookpresentation Dark Triangle, Portikus Frankfurt/M.
Lost Star (Feuerwerk 14.06.2009), Heaven, Athens Biennale.
Hausfeuerwerk 1, Westfälischer Kunstverein Münster.
- 2008 Firing Figure (Feuerwerk 05.11.2008), T2 Turin Triennale, Castello di Rivoli.
Dark Triangle (Feuerwerk 30.05.2008), Neues Museum Nürnberg.
- 2007 Bag Bang (Feuerwerk 20.04.2007), „death of bling“, Frankfurt/M.
It take something to make something, Die Sammlung Rausch, Portikus, Frankfurt/M.
- 2006 Feuerwerk 27.06.2006, Katholische Akademie, München.
Feuerwerk 15.03.2006, Fine art fair, Messe Frankfurt/M.
Feuerwerk 24.07.2005, Stadt Crailsheim.
- 2005 Feuerwerk 05.06.2005, Zeichnung, Lübecker Kunstverein.
- 2004 Feuerwerk 10.09.2004 mit Sergej Jensen „Arbeiten und ein Feuerwerk“, Galerie Neu, Berlin.
Make it new, Portikus, Frankfurt und Dresdner Bank Wasserstein.
- 2003 Feuerwerk 18.11.2003, „Macht und Tränen“, Arsenal HKM 1, Mainz.
Feuerwerk 02.10.2003, Buon giorno Casanova, Duchcov, Czech Republic.
Feuerwerk 05.09.2003, Burgdorf (CH).
Feuerwerk 13.03.2003, Hessischer Rundfunk, Frankfurt/M.
Flüchtige Verfestigung (Feuerwerk 28.06.2003), Städelschule, Frankfurt/M.
- 2002 Through and Through, rraum 02, Frankfurt/M.
- 2000 Through, Protoacademy, Edinburgh.
Silicon Woodcuts, 1822 Forum, Frankfurt/M.
Feuerwerk 10.05.2000, Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt/M.
Feuerwerk 31.12.1999, Historisches Museum, Frankfurt/M.

Werke in öffentlichen Sammlungen

- DZ BANK Kunstsammlung, Frankfurt/M.
Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen, Rüsselsheim.

AUSSTELLUNGEN SEIT 2006

Sascha Weidner: Beauty Remains
8. September 2006–10. November 2006

Helsinki School I
18. November 2006–12. Januar 2007

**Jörg Sasse: Tableaus und frühe Arbeiten
aus der DZ BANK Kunstsammlung**
23. Januar 2007–23. März 2007

Jitka Hanzlová: bewohner
28. März 2007–25. Mai 2007

Tacita Dean: The Russian Ending
31. Mai 2007–3. August 2007

Jürgen Wiesner: Traum der Materie
8. August 2007–21. September 2007

Taryn Simon: The Innocents
26. September 2007–16. November 2007

Arbeitswelten
6. Februar 2008–18. April 2008

Freedom is just another word ...
23. April 2008–4. Juli 2008

**Klitzekleine Kinder können keinen
Kirsch kern knacken ...**
11. Juli 2008–19. September 2008

Nee, oder?
25. September 2008–21. November 2008

Emanuel Raab: heimat.de
27. November 2008–23. Januar 2009

Robert Longo: Of Men and Monsters
24. Februar 2009–9. Mai 2009

**gute aussichten – junge deutsche
fotografie 2008/2009**
16. Mai 2009–10. Juli 2009

Herrlich weiblich!
15. August 2009–31. Oktober 2009

Denk ich an Deutschland ...
10. November 2009–9. Januar 2010

Inge Rambow: Niemandsland
20. Januar 2010–17. April 2010

Bella Italia!
28. April 2010–24. Juli 2010

**gute aussichten – junge deutsche
fotografie 2009/2010**
30. Juni 2010–11. September 2010

A Touch of Dutch
28. September 2010–4. Dezember 2010

American Dream
26. Januar 2011–2. April 2011

Herein!
14. April 2011–11. Juni 2011

Für Hund und Katz ist auch noch Platz
22. Juni 2011–24. September 2011

FAME
5. Oktober 2011–17. Dezember 2011

Dark Sights
27. Januar 2012–31. März 2012

Reich mir die Hand
13. April 2012–4. Juni 2012

Wir sind die anderen
16. August 2012–27. Oktober 2012

Religion & Riten
9. November 2012–26. Januar 2013

FARBE FORM FOTOGRAFIE FLÄCHE
8. Februar 2013–20. April 2013

Konzept: 20 Jahre DZ BANK Kunstsammlung
7. Mai 2013–17. August 2013

Jörg Sasse: Arbeiten am Bild
30. August 2013–9. November 2013

Das Fenster im Blick
20. November 2013–22. Februar 2014

Mannsbilder
7. März 2014–17. Mai 2014

Blütezeit
27. Mai 2014–9. August 2014

Spuren der Macht
5. September 2014–22. November 2014

f/12.2
02. Dezember 2014–07. März 2015

ROAD ATLAS
18. März 2015–13. Juni 2015

Die Idee der Landschaft
26. Juni 2015–5. September 2015

Déjà-vu in der Fotokunst
15. September 2015–21. November 2015

Axel Hütte: Ferne Blicke
2. Dezember 2015–27. Februar 2016

Sandra Kranich: BAG BANG
9. März 2016–28. Mai 2016



MOMENT MONUMENT, Firework 25.06.2011, 2012, (Detail), 42 x 60 cm

Foto: Liedeke Kruk

IMPRESSUM

Sammlungsleitung:

Dr. Christina Leber

Kuratorin der Sammlung:

Janina Vitale

Kuratorin der Ausstellung:

Dr. Christina Leber

Koordination der Ausstellung:

Janina Vitale

Text:

Dr. Christina Leber

Bildredaktion:

Altan Eskin

Lektorat:

Kurt Hofmann

Ausstellungsaufbau:

Dierk Gessner, Kurt Hofmann

Ausleuchtung:

Tobias Cunz, Adrian Giacomelli,
Stephan Zimmermann

Transporte:

hasenkamp Internationale
Transporte GmbH,
Heinemann Kunsttransporte

Grafische Gestaltung:

Altan Eskin
Peter Schmidt Group

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main

Telefon: 069 7447-01

Telefax: 069 7447-16 85

Homepage: www.dzbank.de

E-Mail: mail@dzbank.de

Vertreten durch den Vorstand:

Wolfgang Kirsch, Vorstandsvorsitzender

Lars Hille

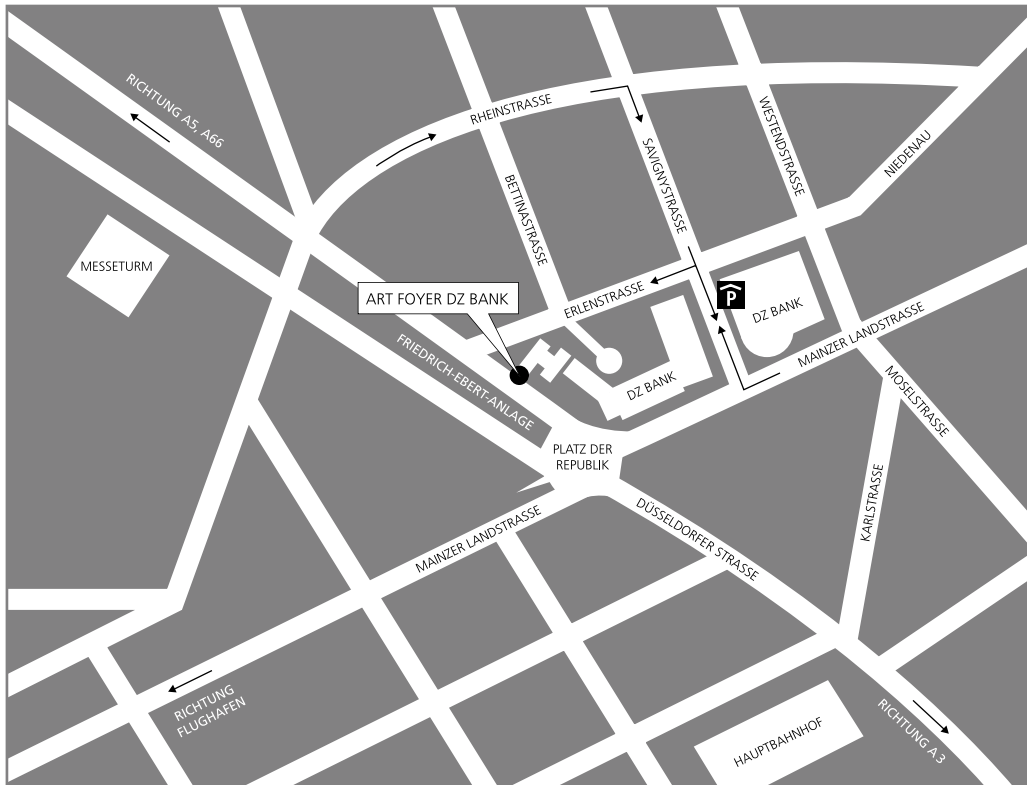
Wolfgang Köhler

Dr. Cornelius Riese

Thomas Ullrich

Frank Westhoff

Stefan Zeidler



ART FOYER
 DZ BANK Kunstsammlung
 Platz der Republik
 60265 Frankfurt am Main

Eingang: Cityhaus I
 Friedrich-Ebert-Anlage
 Öffentliches Parkhaus
 „Westend“

Nutzen Sie #artfoyer für Ihre
 Beiträge in den sozialen Medien

Öffnungszeiten:
 Di.–Sa. 11.00 bis 19.00 Uhr
 Kontakt: 069 7447-99144
 kunst@dzbank.de
 www.dzbank-kunstsammlung.de

Eintritt frei

Öffentliche Führungen:
 jeden letzten Freitag im Monat
 um 17.30 Uhr.

Um Anmeldung wird gebeten.

